

Christlicher Verein junger Männer
Zürich 1

JAHRES
BERICHT
1927 / 28

Mitgliederbestand per 30. September 1928.

C. V. J. M.	206 Mitgl.
Aktive	107
Eingeschriebene	99
Jungschar	38 «
Knabenabteilung	100 «
Pfadfinderabteilung	260 «

Total 604 Mitgl.

Unterstützende Mitglieder 250 «

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1928/29:

Präsident: J. Wespi-Steiner; Vizepräsident: Pfarrer H. Grossmann.

Mitglieder: A. Bruder; Karl Egli, Sekretär; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; O. Furrer; E. Kramer; K. Kull; Ad. Mathys; W. Pfister; Ed. Schlatter, Sekretär; Paul Stahel; Ed. Wehrli, Sekretär; K. Wyder.

Sekretäre:

Karl Egli; Ed. Schlatter V. D. M.; Walter Egli; Ed. Wehrli.

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Dr. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; Fr. Burckhardt-Pfisterer; Fr. Egli, Lugano; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Fueter; Dir. R. Grob; Pfarrer H. Grossmann; F. Herder, Itschnach; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-v. Schulthess; A. Mooser; Dr. Oberholzer; Pfarrer Dr. K. von Orelli; Max Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; J. Reutter; Sekretär Ed. Schlatter; Dr. Rud. v. Schulthess-Rechberg; Dr. W. Spöndlin; E. H. Sulzer-Stehelin; Direktor Stör; Oberst Usteri-Pestalozzi; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; F. Herder, Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Christlicher Verein junger Männer Zürich 1

JAHRES BERICHT 1927 / 28



anschaulichen Einblick in das Vereinsleben boten, besinnt sich dieser Jahresbericht auf die grundsätzliche Eigenart unserer Jugendarbeit als C. V. J. M. Bestimmte Umstände lassen dies als gegeben erscheinen.

Am 1. September wurde zur X. Jugendlandsgemeinde in Regensburg zusammengerufen. Um die vierhundert Jugendliche folgten diesem Ruf aus 45 Vereinen. Sie stand unter dem Gesichtspunkt der Rückschau und Ausschau innerhalb der Geschichte der deutschschweizerischen C. V. J. M.-Arbeit. An diesem Geschehen hat der Verein Zürich 1 nicht wenig Anteil. Zehn Jahre sind es, dass vom Glockenhof her die zündende Initiative ausging zu dieser neuen Art evangelischer Jugendarbeit, die nicht nur die Seele des jungen Mannes, sondern auch Geist, Körper, soziale Stellung, ja seine Ganzheit erfassen will. Auch seither hat der Glockenhof in hohem Anteil gehabt an der Geschichte des deutschschweizerischen Jugendwerkes; war doch unser I. Sekretär K. Egli der richtungsgebende Präsident des Jugendkomitees und unser Sekretariat die Geschäftsstelle, wo die Fäden zusammenliefen. Dieser C. V. J. M.-Typus evangelischer Jugendarbeit hat denn auch Aufsehen erregt im Lande herum und erregt es zur Zeit aufs neue gerade in kirchlichen Kreisen. «Was will der C. V. J. M.?» ist auch die akut gewordene Frage im Augenblick, wo versucht wird, die Jugendarbeit in den schweizerischen Gesamtbund neu einzugliedern.

Wo immer man aber vom Wesen des C. V. J. M. sprach, richteten sich die Blicke gleich auf das Glockenhofwerk, gilt es doch als das charakteristische Beispiel dafür. Wie darum die Frage evangelischer Jugendarbeit bei uns gelöst wird, hat Bedeutung für das deutschschweizerische Werk. Indes gerade auch in unserer lokalen Jugendarbeit werden wir immer stärker zur Rechenschaft über unsere Wege und Ziele gedrängt. Von der Jugend und ihren Organisationen erklingt das Urteil: «Ihr treibt blosse Jugendpflege, seid also keine Jugendbewegung, wo die Jugend sich selbständig entfalten und verwalten kann.» Eine andere Seite wirft uns vor: «Ihr seid zu sehr Jugendbewegung, ihr lasst die Jugend zu viel mitreden

und passt euch mit eurem Betrieb zu stark dem jugendlichen Empfinden an auf Kosten der christlichen Zucht.» Dieser Alternative antworten wir:

„Unsere Parole heisst Jugendführung.“

Ja, daran soll man uns erkennen, dass wir bewusste Jugendführung treiben. Und das wollen wir bekennen, dass wir nur von einer Bewegung wissen wollen, nämlich von der Bewegung zu Gott hin, zum Gehorsam gegen seine Gebote. Das steht fest. Und als Führer in dieser Bewegung zu Gott anerkennen wir niemanden ausser Jesum Christum, unsern Herrn und Erlöser. Das steht auch fest. Wir bekennen noch mehr: unser irdisches Ziel ist, dass wir den jungen Menschen der Gemeinde Christi, der Kirche zuführen wollen. «Erneuerung der Kirche durch eine von oben erneuerte Jugend» ist die letzte Absicht unserer Jugendarbeit.

Jugendführung ist nicht nur Jugendbewegung, insofern man seine Freude daran hat, dass Bewegung da ist. Nicht irgend ein Enthusiasmus in der Brust des Jugendlichen ist unser Anliegen, sondern aus welcher Quelle heraus und auf welches Ziel hin er bewegt sei. Jugendführung ist aber auch nicht bloss Jugendpflege, weil es sich gerade bei der Bewegung zu Gott darum handelt, dass der Mensch persönlich will, und weil im Verlauf dieses Strebens eine Bewegung in das Herz des Menschen kommt, die er vorher nicht kannte, eine tief innere Bewegung von umgestaltenden Kräften. Es ist darum Bewegung *und* Pflege, beides in unserer Arbeit wichtig: Pflege, weil der natürliche Mensch, besonders der junge natürliche Mensch, Bewegungstrieb in sich trägt, die erzogen und in die richtige Bahn abgeleitet sein wollen; Bewegung, weil ohne dieselbe alle unsere fürsorglichen Bemühungen Anerziehung und Drill blieben. Wir könnten unsere Methode auch als Jugenderziehung formulieren, wenn dabei das Schulmässige nicht zu einseitig betont wäre, während Jugendführung das Gleichgewicht zwischen Bewegung, Pflege und Erziehung am entsprechendsten ausdrückt.

So sei denn die Aufgabe des diesjährigen Jahresberichtes

die, zu zeigen, inwiefern der gesamte Betrieb unseres Hauses unter dem Gesichtspunkt christlicher Jugendführung geschah im Sinne einer Synthese zwischen Jugendpflege und Jugendbewegung.

* * *

Bevor wir von diesem Standort aus die einzelnen Arbeitsgebiete durchgehen, möge uns einmal die gesamte Struktur des Glockenhofwerkes vor Augen geführt werden, damit wir mit einem raschen Ueberblick das Gerippe des Organismus sehen, innerhalb welchem das Vereinsleben pulsiert. Das etwa in Klammern stehende «neu» zeigt dabei aufs schnellste, was im verflossenen Jahr an neuen Aufgaben in die Hand genommen wurde.

I. Abteilungen.

1. Knabenabteilung, 10—15jährig.
2. Pfadfinderabteilung, 10—18jährig.
3. Jungschar, 15—18jährig.
4. C. V. J. M., über 18jährig.

II. Sektionen.

5. Orchestersektion.
6. Gesangssektion.
7. Turnsektion (jüngere Riege).
8. Männerriege.
9. Missionssektion (neu in der Form).
10. Weiss Kreuz-Sektion (neu).
11. Bäckerabteilung.
12. Verkehrspersonal (Post, Eisenbahn, Telegraph).
13. Skandinavische Gruppe (neu).

III. Kommissionen.

14. Kommission für religiöse Tätigkeit (neu).
15. Kommission für öffentliche Vorträge (neu).
16. Kommission für Unterhaltung und Geselligkeit (neu).
17. Kommission für soziale Tätigkeit (neu).
18. Kommission für Presse und Propaganda (neu).

19. Kommission für Bibliothek und Literatur (neu in der Form).
20. Kommission für Blätterverteilung.
21. Spielplatzkommission.
22. Kommission für das Ferienheim Restiberg.
23. Kommission für das Ferienlager am Greifensee (neu).

IV. Angegliederte Vereine.

24. Oberstrass.
25. Unterstrass.
26. Turbenthal.

V. Leitung.

27. Zentralvorstand.
28. Arbeitsausschuss (neu).
29. Führerschaft des C. V. J. M. (neu).
30. Führerschaft der Jungschar (neu).

VI. Sekretariat.

31. Vereinssekretariat.
32. Zentralverwaltung.
33. Heimverwaltung.
34. Beratungsstelle für Auswanderer.
35. Geschäftsstelle des Jugendkomitees.
36. « des Bundeskomitees.
37. « des Nationalkomitees.
38. « des Schweizerischen Turnverbandes.
39. « des Zürcher Stadtverbandes d. C. V. J. M.
40. « der Jungchristl. Allianz Zürich.
41. « des Bundesorgans «Jungschar».
42. « des Mitteilungsblattes «Glocke» (neu).
43. « des Pfadfinderorgans «KIM» (neu).
44. « des deutschschweizerischen Führer-Korrespondenzblattes (neu).
45. Logisvermittlung.

Gehen wir nun daran, Fleisch und Mark dieses Gerippes kennen zu lernen.

A. Jugendführung in der Knabenarbeit.

Die Arbeit unter Knaben geschieht in der Pfadfinder- und in der Knabenabteilung. Die

Pfadfinderei

bildet innerhalb unserer Fragestellung einen besonders charakteristischen Typus von Jugendführung. Sie stellt eine wohldurchdachte und ausgebaute Jugendgemeinschaft dar, wo der Junge durch den Jungen geführt und erzogen wird, und ist eine glückliche Form in sich geschlossener Jugendführung. Unsere Pfadfinderabteilung hat sich im verflossenen Jahr wesentlich in den gewohnten Bahnen bewegt. Sie war bedacht, durch Uebungen aller Art, durch Ausmärsche und Lager den Buben praktische Fähigkeiten beizubringen und sie zu verantwortlichem und dienstbarem Handeln zu erziehen. Dass bei dem reichhaltigen Arbeitsprogramm praktisch-technischen Könnens, das der Pfadfinderbund verlangt, die bewusst religiös-christliche Beeinflussung in den Hintergrund gedrängt wird, ist eine Erscheinung, welche gegenwärtig alle Pfadfinderabteilungen der C. V. J. M. bewegt.

Wie der Leiter der

Knabenabteilung

die christliche Jugendführung unter den Knaben auffasst, mögen seine Worte wiedergeben: «Wenn es oft vorkommt, dass bestehende Jugendorganisationen ihre Glieder einseitig entweder politisch oder sportlich erziehen, so hat unser C. V. J. M. im Gegensatz hierzu ein prächtiges, vielseitiges Programm zur Verfügung, für dessen Erreichung auch unsere Knabenarbeit bestrebt ist. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, heisst es in der Schöpfungsgeschichte unserer Bibel, und so haben wir die schöne Pflicht, unsere Knaben dem Bilde Gottes nach Geist, Seele und Leib näher zu bringen und dabei aufzubauen, was Sünde, Verirrungen und Schuld verdorben haben.» So wurde denn versucht, durch biblische Geschichte, durch charakterbildende Referate auf Herz und Gewissen der Buben einzuwirken. Der Wissensdurst

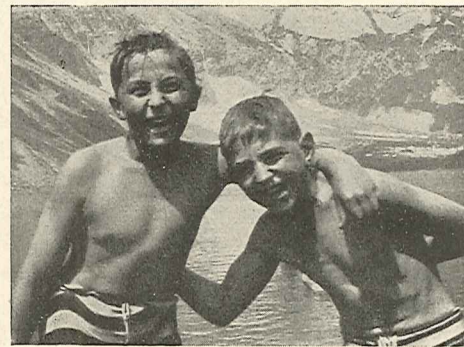
wurde durch Vorträge über Gebiete aus der Natur gestillt. Man sang, musizierte, turnte, wanderte, führte dramatische Stoffe auf in reicher Abwechslung. «Wie der Gärtner in seinem Garten jeder Art Blumen seine besondere Aufmerksamkeit schenkt und sich ihren besonderen Bedürfnissen anpasst, das eine Mal Sonnenlicht einwirken lässt, das andere Mal begiesst, so haben wir versucht, auf die uns von Gott und Menschen anbefohlenen Knaben einzuwirken, um das Vorurteil, als würden wir unsere Jugend einseitig und engherzig beeinflussen, zu zerstreuen.»

Die Wichtigkeit der Jugendführung unter

Knaben hatte den Zentralvorstand veranlasst, mit Beginn des Vereinsjahres den

Sekretärstab um eine besondere Kraft zu erweitern. Wir fanden sie in Sekretär Ed.

Wehrli. Mit Schulung und vierjähriger Erfahrung ausgerüstet, setzte er in der Pfadfinderarbeit durch Uebernahme des Zuges Sparta ein und als Berater im Feldmeister-Konvent; in der Knabenabteilung, indem er der Leitung half und die Bibelkränzchen einführte. Wichtig ist, dass es nun endlich möglich wurde, vom Glockenhof aus ein *Knaben-Ferienlager* in der Pfaderhütte unseres Ferienheims Restiberg durchzuführen. Der Versuch fiel sehr gut aus. 63 Buben, darunter 32 aus Zürich, denken mit Freuden daran zurück.

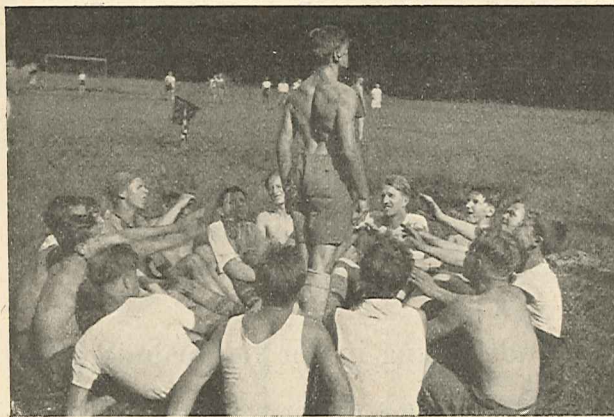


Knabenferienlager Restiberg: Badeleben am Oberblegisee.

B. Jugendführung in der Jungschar.

Akut muss das Problem Jugendführung auf der Stufe des sogenannten Flegelalters werden. Wenn schon der Bericht-erstatte der Knabenabteilung bemerken muss: «Die Furcht und Flucht vor den religiösen Veranstaltungen ist zweifellos gross unter der Jugend, es braucht viel Liebe, Geduld und Weisheit, um dennoch Gottes Wort den Knaben nahezubringen», wie schwer wird dann erst die Führung des Jugendlichen, dessen Busen die Lust zur Opposition, zur Kritik und Unabhängigkeit durchflutet. Die bewusst christliche Jugendführung wird zudem noch dadurch erschwert, dass in widergöttlicher Ordnung Vater und Mutter sich immer mehr stumm der Autorität ihrer Kinder beugen, und dass überhaupt keine straffe Zucht in den Familien herrscht, geschweige ein Gebetsgeist. Selbst in den Schulhäusern scheint oft eine erzieherische Bummelerei zu walten, weil man sich in einer Halbbildung von der christlichen Weltanschauung los-sagt. Ja, es scheint sogar, als ob hie und da in der kirchlichen Jugend-erziehung durch Gewährenlassen grundsatzlose Konzessionen an die jugendlichen Herzenstrieb-ge gemacht würden. In dieser Atmosphäre der pädagogischen Laxheit, der Kapitulation vor jugendlichen Majestäten, in dieser oft formlosen Nebelschwade sogenannt protestantischer Ueberzeugung muss dann etwa allerdings eine grundsätzlich christliche Jugendführung fast mittelalterlich und abschreckend wirken. Dennoch darf trotz unseres missionarischen Wol-lens, möglichst viele junge Leute zu erreichen, trotz alles Verständnisses für die Nöte der Jugend, trotz eines anpas-sungsfähigen Betriebes niemals von der Linie der Jugend-führung abgewichen werden, die darin liegt, dass die Arbeit des C. V. J. M. in der Zucht der göttlichen Gebote getan wird. Schwer ist es, im einzelnen Fall, die Liebe mit der Zucht und die Zucht mit der Liebe zu vereinigen. Denn es kommt alles darauf an, dass gerade auf dieser Altersstufe Pflege und Be-wegung, Führung und Gestaltenlassen ineinandergreifen. Selbstredend muss hier dem schöpfungsmässigen Drang nach

Selbständigkeit Rechnung getragen werden, indem Gelegen-heiten im Abteilungsleben da sein müssen, wo der Jugend-liche irgendeine Aufgabe und damit eine Verantwortung hat, wodurch er am ehesten seine Kräfte und Schwächen ab-schätzen lernt, das richtige Selbstvertrauen gewinnt und von diesen Erfahrungen aus schliesslich von selbst sich ver-trauensvoll an eine führende Autorität wendet. Auch was die Form der religiösen Beeinflussung anbetrifft, ist auf



Städtischer Jungschar-Trefftag.

Sprache und Denkweise des Jugendlichen Bedacht zu neh-men, wenn dabei nur immer die Botschaft sein Herz und Gewissen so trifft, dass sie wirkt. An Gelegenheiten und man-nigfachen Anlässen fehlte es in der Jungschar nicht. Erfreu-lich war der ausserordentlich rege Sommerbetrieb; das schöne Wetter sowie die Fahrpreismässigung auf der S. B. B. spielten dabei mit. Prächtige Wanderungen verbinden auf lange Zeit die Mitglieder untereinander. Fein war dazwi-schen das frohe Zusammenspiel unserer Jugendlichen auf dem schönen Spielplatz im Entlisberg. Zum erstenmal konn-ten dieses Jahr städtische Jungscharen-Trefftage durchgeführt werden. Man mass sich mit Oberstrass und Neumünster in

verschiedenen Wettspielen, wobei die Jungschar Glockenhof dank ihres Trainings als Siegerin hervorging.

Der Gruppenbetrieb war dieses Jahr gering und nicht zum Schaden des Abteilungsganzen. Den Sommer über arbeiteten lediglich Wandergruppe, Velogruppe und Missionsgruppe. Das Jungschar-Orchester ging im Haupt-Orchester auf. Regelmässig fanden am Samstagabend die B.-K. statt, wo im eifrigen Gedankenaustausch Fragen christlicher Lebensführung besprochen wurden. Packend wirken stets auch Lebensbeschreibungen grosser Persönlichkeiten. Ebenso gab das Weltbundstudium des Lebens Jesu Anlass zu fruchtbaren Aussprachen. Nach der intellektuellen Seite hin benützten die Jungscharler mit Dank das, was ihnen der Hauptverein das Jahr hindurch bot. Das innere Bild des Abteilungslebens war dasjenige einer ständigen Gärung, wobei es auch zu stürmischen Austritten kam. Daneben entstand ein entschlossener Kern, der sich des Zieles bewusst wurde.

C. Jugendführung in der Jungmännerarbeit.

Vermehrte Aufmerksamkeit wurde im Berichtsjahr der früher sogenannten «Aelteren Abteilung» zugewandt gerade im Blick auf Jungmännerführung. Der Verein vollzog eine *Neuorganisation*, welche an einer Führertagung nach ihren praktischen Konsequenzen durchgedacht, wertvolle Impulse ins Abteilungsleben brachte. Man empfand es schon lange, dass die Jungmännerstufe bei der starken Betonung der Knaben- und Jungschararbeit zur kurz kam, nicht zu kurz in bezug auf den Inhalt der geistigen Nahrung, zu kurz aber im Hinblick darauf, dass die aktiven Mitglieder zu sehr abseits von der Einsicht und der Mitverantwortung am Werk waren. Darum wurde ein

Arbeitsausschuss,

wo alle Zweige des Vereins vertreten sind, und wo gemeinsam über Freuden und Leiden aller Glieder gesprochen wird,

gebildet, sowie ein Kranz von Arbeitsgruppen (Kommissionen) und ein Führerstab. Während der Zentralvorstand oberste Instanz bleibt, ist ein Ausschuss aktiver Mitglieder im Verein geschaffen, was bereits Früchte zeitigte. Mit Recht war auch empfunden worden, dass das Sekretariat eigentlich manche Arbeit verrichtet, welche von den aktiven Mitgliedern getan werden sollte. Da uns Gott zurzeit tüchtige und opferfreudige Mitglieder zugeführt hat, konnte zur Bildung solcher Arbeitsgruppen und eines Führerstabes geschritten werden. Bereits sind diese Gruppen mutig an die Arbeit gegangen, und so können wir heute feststellen, dass alle unverheirateten aktiven Mitglieder unter vierzig Jahren sowie viele der eingeschriebenen ihre bestimmte Aufgabe auf irgend einem Ast oder Zweig des Vereinsbaumes erfüllen.

Kommissionen.

Wir beginnen mit der

Kommission für religiöse Tätigkeit,

welche den Stoff für die Bibelabende, sowie die Referenten bestimmt. Sie legte im Winter die Behandlung des dritten Teils der «Waffen» vor, der uns mit den Fragen der Vollenendung des Gottesreichs beschäftigte. Es waren Abende intensiver Besinnung über die biblischen Begriffe von Kirche, Staat und Enderwartung. Den Sommer hindurch bewegten uns die Gedanken des Römerbriefes. Erfreulich war die Feststellung, dass der Besuch der Bibelabende stieg, so dass durchschnittlich 38 junge Männer diese Anlässe besuchen. Um unserer Missionsaufgabe gerecht zu werden, wurden die Bibelabende wie auch die Mitgliederversammlungen in der Presse bekannt gegeben. Diese Kommission zielt zugleich darauf hinaus, ihre Glieder zum Verständnis für kirchliche Fragen zu erziehen, sowie Mitglieder zum Eingreifen in Diskussionen, ja zum Halten von Bibelabenden anzuleiten. Ist das nicht Jugendführung im besten Sinne als Dienst für die Gemeinde Jesu?

Die

Kommission für öffentliche Vorträge

hat die Aufgabe, die intellektuelle Seite unseres Vereinsprogramms zu studieren. Sie stellte auf diesen Winter hin zum ersten Mal die Vorträge zusammen, damit aus Wissenschaft, Musik und Literatur den Mitgliedern und einer weiteren Öffentlichkeit etwas Bildendes geboten wird. Sie bestimmt auch, zusammen mit der Kommission für religiöse Tätigkeit, die Themata der *allgemeinen Mitgliederversammlungen*. Vergangenen Winter wurden die markantesten Gestalten der Reformation dargeboten, im Sommer lag das Thema «Unsere evangelische Landeskirche» zugrunde. Es kam dabei zu heftigen Auseinandersetzungen mit Vertretern der Perfektionisten und den Leuten der Pfingstbewegung. Daneben wurden die Mitglieder für die Fragen der Kirchenzucht, des kirchlichen Bekenntnisses und der kirchlichen Liebestätigkeit interessiert. Wir trieben damit eine Art Kirchen- und Konfessionskunde. Die Mitgliederversammlungen wurden durchschnittlich von 74 Mann besucht, was ebenfalls eine Zunahme bedeutet.

Das wichtige Gebiet gediegener Geselligkeit im Verein zu pflegen, liegt fortan der

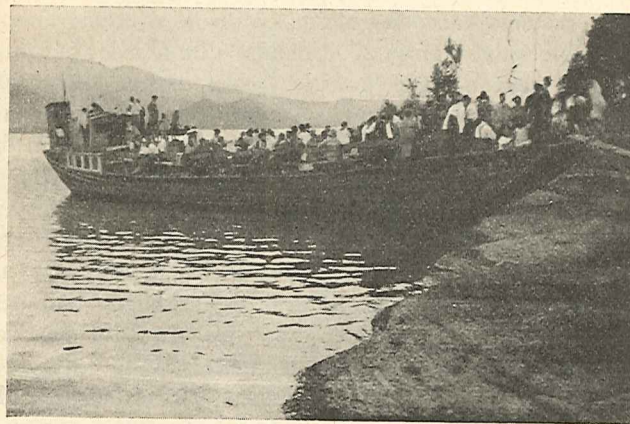
Kommission für Unterhaltung und Geselligkeit

ob. Sie führt die geselligen Sonntagabende durch, wo irgend etwas Feines aus dem Schatze der deutschen Literatur vorgelesen oder wo mit Rätseln, mit Lichtbildern und Erzählungen in freier Form unterhalten wird. Sie leitet ihre Glieder an zur Kenntnis guter Unterhaltungsliteratur und zum Zusammenstellen von Unterhaltungsabenden. Sie sorgt für die Familienabende, für sommerliche Fahrten und Feste und bereitet frohe Abende am Berchtoldstag und an der Fastnacht vor. Wir erinnern uns der frohen Stunden zweier Familienfeste auf der Spielwiese, der beinahe gewitterlosen Ledischiffahrt auf dem Zürichsee und des ernsten Familienabends.

Die

Kommission für soziale Tätigkeit,

früher unter dem Namen Empfangskommission bekannt, versteht ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet. Sie will den kranken, einsamen, angefochtenen, sozial bedrängten Mitgliedern nachgehen. Sie will auch auf die Pflege freundschaftlichen Verkehrs neuer oder schüchterner Mitglieder bei den Anlässen bedacht sein. Sie will die Korrespondenz mit abge-



Ledischiffahrt auf dem Zürichsee.

reisten Mitgliedern führen. Auch hier erhielt eine stattliche Zahl von aktiven und eingeschriebenen Mitgliedern eine Aufgabe, die das Gefühl von Mitverantwortung aufleben lässt.

Neugeschaffen wurde ebenfalls die

Kommission für Presse und Propaganda.

Sie veranstaltet nächstens einen Pressekurs. Denn hier sollen Mitglieder vertraut gemacht werden mit dem Wesen der Presse und mit der Kunst journalistischen Schliffes, damit sie als Christen lernen, die Presse zu beurteilen und sie zu be-

dienen. Denn unser Grundsatz geht nicht dahin, das helle Licht des Evangeliums unter einem Hohlmass zu verbergen, sondern es auf den Leuchter des öffentlichen Lebens zu stellen, dass es tüchtig hineinzünde in die Finsternis dieser Welt. Ist es nicht wichtig, wenn gerade Christen verstehen, in die Zeitung zu schreiben? Das Studium guter Propaganda verlangt unsere Missionsaufgabe.

Die Bibliothekskommission erweiterte sich zur

Kommission für Bibliothek und Literatur.

Sie drückt damit aus, dass sie neben der Verwaltung unserer Vereinsbibliothek (zirka 2700 Bände) ihre Glieder mit guter Literatur bekannt machen will. Neben dieser Geschmacksübung soll es eine Anleitung im Beurteilen literarischer und weltanschaulicher Fragen sein. Wir sehen, wie auch auf diesem Gebiet das Prinzip der Jugendführung vorteilhaft angestrebt wird. Wie zuversichtlich dabei der Präsident seine Aufgabe vor sich sieht, belegen seine Worte: «Das verflossene Vereinsjahr steht heute unter dem Zeichen bewusster und segensreicher Vertiefung. In drei Vollsitzungen und neun Zusammenkünften versuchten wir, uns ein Bild über die grossen geistigen Schätze, die in unserer Bibliothek verborgen sind, zu geben. Mit Freude haben sich verschiedene Mitglieder dieser Arbeit unterzogen und damit manch Samenkorn in den Bildungshunger von uns allen getragen. Beginnt doch dieser Same schon heute zu blühen und wir alle freuen uns darauf, im nächsten Jahre hoffentlich von einem jungen Bäumlein berichten zu können, dessen Wurzeln in unserer Kommission verankert, seine Blätter und Krone dem ganzen Verein zum geistigen Obdach darbietet. Erfüllt jedes Aestlein seine Aufgabe, so wird das der nunmehr erstandenen Bibliotheks- und Literaturkommission reges Leben bringen.»

Einen schweren Dienst tut die

Blätterverteilungskommission.

Sie verteilt sonntäglich trotz Spott und Undank Traktate an solche, welche den Gottesdienst aus beruflichen Gründen

nicht besuchen können. Wollen wir uns wundern, dass wegen des verlockenden Sommers der Leiter dieser Kommission ausnahmsweise einmal etwas von mangelnder Ausdauer bei einigen Verteilern reden muss. Vergewärtigen wir uns die Leute, denen solche Schriften in die Hand gedrückt werden: Milchführer, Tramangestellte, das Personal der Seilbahn und des Hauptbahnhofes, Telegraphenausläufer, Dienstmänner, Restaurateure, Schiffsvermieter, Putzfrauen und Polizisten.



König Manga-Bel als Gast am Fest auf der Spielwiese.

Wenn wir vom Prinzip der Jugendführung reden wollen, kann hier allerdings eine Hochschule absolviert werden in der Treue im Kleinen, in der Geduld und im Durchhalten. Ein Verteiler bringt die Gesinnung folgendermassen zum Ausdruck: «Ich empfinde es nicht für die Hauptsache, dass die Blätter verteilt sind, sondern dass wir bei jedem die Hoffnung und den Glauben haben, Gotteswort werde mehr Boden und Neuland gewinnen.»

Der

Spielplatzkommission

sprechen wir im Namen Vieler unsern herzlichsten Dank aus,

dass sie unsere idyllisch gelegene Waldwiese auf dem heute nicht mehr unbekannten Entlisberg ausgebaut hat. Endlich ist die gewünschte Wasserleitung da. Eine Bocciabahn ladet die ältere Garde zum frohen Spiel ein. Was aber das sportliche Herz der Jungen vor Freude hüpfen macht, sind die Goalstangen. Pfähle und aufgerissenes Erdreich künden eine projektierte Kegelbahn an. Was ist hierbei das Schönste? Dass die Wiese diesen Sommer hindurch endlich einmal bevölkert war, wie man's sich schon lange träumte. Zwar ist das Ideal noch nicht ganz erreicht, dass die Wiese ein Treffpunkt für die Familien werde. Immerhin das Frühlings- und Herbst-Spielwiesen-Familienfest brachte bunten Verkehr, wobei dieser Platz sogar hohen Besuch aus Kamerun erhielt in dem Prediger Modi-Din und dem königlichen Spross Manga-Bel. Auf der Spielwiese wird die Vereinshausarbeit in wertvoller Weise ergänzt. Hier wird vielleicht manchmal ebenso viel gewirkt wie an einem Bibelabend, weil im fairen Zusammenspiel, wo z. B. jeder Fluch einen Punkt Abzug gibt, ein wichtiger erzieherischer Faktor liegt, und weil da die Führer Gelegenheit haben, auf natürliche Weise sich unter die Kameraden zu mischen.

Unser prächtig gelegenes

Ferienheim Restiberg

ob Linthal hat wiederum seine Aufgabe als christliches Erholungsheim für Mitglieder und deren Angehörige, wie für weitere Gäste erfüllt. Sein langjähriger treuer Präsident J. Bremi-Uhlmann schreibt: «Mannigfache herzliche Dankschreiben unserer Gäste lassen erkennen, dass das Ferienheim diesen Sommer vielen jungen Freunden zur Stärkung an Leib und Seele dienen durfte. 25 Glockenhöfner machten den Anfang des Sommerbetriebes. Der erste vielstimmige Jauchzer tönte über das Tal hinaus. Damit war der Schönwetterton angestimmt, und auf diesen im Glarnerland seltenen Grundton stellte sich der ganze Sommer ein. Die volle Besetzung des Heims setzte Mitte Juli ein, wuchs dann derart, dass auch die Schwammhütte während einiger Wochen mit Gästen ge-

füllt war.» 59 Feriengäste wurden beherbergt, und man erstaunt, dass es aus dem Kanton Zürich nicht mehr als zwölf waren. Wie kommt es, dass unser gutes, heimelig geführtes Haus am Saasberg von unsern Mitgliedern nicht noch mehr frequentiert, besser gesagt, ausgenutzt wird? Dafür freuen wir uns, dass das bereits genannte Knabenferienlager auf Restibergs Höhe durchgeführt werden konnte.

Sektionen.

Orchester- und Gesangssektion

sind insofern willkommene Glieder im Vereinsganzen, weil sie unermüdlich durch Darbietungen die festlichen Anlässe verschönern helfen. Sie haben aber auch die Existenzberechtigung in sich selbst. Wie mancher junge Mann ist froh, dass er innerhalb des C. V. J. M. seine Gaben entfalten, im Zusammenklang dankbar geniessen und zum Dienst an einem Ganzen gebrauchen kann. Man nennt etwa diese Arbeit in unserem Verein eine periphere, aber kann nicht auch im Peripherischen eine wichtige Arbeit im Sinne von Jugendführung getan werden? Entscheidend ist dabei der Geist, der von Leitung und Aktivmitgliederschaft ausgeht und sich über die ganze Sektion bestimmend auswirkt. Der Chor erfüllt noch die schöne Aufgabe, die Mitglieder der Jungmännerabteilung einander in kleinerem Zweckverband nahe zu bringen. Uebrigens haben beide Sektionen in ihrem Können Fortschritte gemacht, wobei allerdings das Orchester unter einem Mangel an Blasinstrumenten leidet.

In der

Turnsektion

trat der Untergrund der Schwierigkeiten in der heutigen Jugendführung eindeutig klar zutage. Wo kein Nutzen, also keine Rekordzahlen und Lorbeerkränze winken, sind junge Leute neben Spiel und Leichtathletik für eine ernste turnerische Arbeit und Ordnung schwer zu haben. Der Präsident, der berufshalber öfters wegbleiben musste, hatte darum über Disziplinlosigkeit zu klagen. So wichtig die Seite der Kör-

perpflege innerhalb der C. V. J. M.-Jugendführung wäre, so sehr steckt sie in den Anfängen, da jene Persönlichkeiten uns fehlen, die, im Besitze technischen Könnens, zugleich unsere Grundeinstellung zu Spiel und Sport in sich haben. Indes sind eben unerwartet junge turnerische Kräfte aufgetaucht, die gewillt sind, mit Fleiss und Disziplin den regelmässigen Turnbetrieb weiterzuführen.

Anders steht es mit der

Männerriege,

wo die älteren Freunde es immer mehr begrüssen, dass für sie, die tagsüber in den Bureaux arbeiten, eine Gelegenheit für Gesundheitsturnen und Spiel geboten ist. Die Männerriege ist ähnlich der Gesangssektion der Kreis, in welchem die Mitglieder ungezwungen in freundschaftliche Beziehungen treten. Wir danken darum denen, die durchhielten zu Zeiten, wo das Häuflein klein war.

Da die frühere

Missionssektion

Jahre hindurch sich nicht verjüngte, betraute der Arbeitsausschuss die Missionsgruppe der Jungschar mit den Aufgaben derselben. Diese Gruppe bildete sich einst völlig freiwillig aus den Jungen selber. Sie haben sich eine fünffache Aufgabe gestellt: Weckung des Interesses der Heiden-, Juden- und Mohammedanermission mit besonderer Berücksichtigung des Basler Missionswerkes; ferner eingehendes Studium des Lebens Jesu, aktive Mitarbeit im Verein, Veranstaltung von Missionsabenden im Verein und persönliche Entscheidung für Christus. Alle vierzehn Tage versammeln sich daher sechs bis zehn Jugendliche zu einer Andacht, lesen die neuesten Berichte aus den Missionsfeldern vor, halten Referate und treiben sogenannte Bibelschulung. Ein Missionar wird angefragt, das Missionsmuseum besucht und die Halbbatzenkollekte nach Basel abgeliefert. Diese jugendliche Gruppe leitet sich selbständig und ist eine erfreuliche Bewegung innerhalb unseres Werkes.

Kurz vor Ablauf des Vereinsjahres trat die verborgen gewesene

Weiss Kreuz-Sektion

wieder hervor und konstituierte sich. Ihr spezielles Arbeitsgebiet ist die sexuelle Not des jungen Mannes. Sie sieht daher in Anbetracht der Ausdehnung und Tiefe dieser Not es als ihre Pflicht an, in Form einer tragenden, helfenden und betenden Gemeinschaft die sexuelle Jugendführung wieder aufzunehmen. Wie oft ist es gerade diese Not, welche sich wie ein düsterer Schleier oder ein ungelöstes Rätsel über einen lebensfrohen, gesunden Jugendlichen legt und ihm einen freudigen Zugang zu Gott und zum Mitmenschen versperrt. Sie wird belehrende und richtunggebende Vorträge unter der Mitgliederschaft veranstalten, woran sich besondere Ausspracheabende anschliessen werden.

Die Umstände der Arbeitszeit machen das Bestehen einer eigenen

Bäckerabteilung

nötig. Es ist zwar eine kleine Gruppe, die sich Dienstags um das Wort Gottes versammelt, aber sie halten treu zusammen und ab und zu gelingt es ihnen doch, einen jungen Lehrling in ihrem Kreis willkommen zu heissen. Der stete Platzwechsel des Bäckers hindert diese Abteilung am äusseren Wachstum. Berufskundliche Aussprachestunden wollen die Bäcker in ihrem Beruf vorwärts führen.

Eine ebenso stille, wenn auch treue Gruppe bildet das

Verkehrspersonal

(Post, Eisenbahn und Telegraph). Mit welcher Gesinnung sie trotz aller Schwierigkeiten zusammenhalten, deutet das Wort des Leiters an: «Auch wir müssen mit einer Hand die Arbeit tun, und mit der andern Hand die Waffe halten, wenn der Feind uns drängt . . .»

Neu, wenigstens seit dem Weltkrieg, ist die regsame

skandinavische Gruppe,

die wir im Winkelriedzimmer beherbergen dürfen. Zweihun-

dert junge Dänen, meistens Maler und Bauhandwerker, hielten sich diesen Sommer in Zürich auf. Davon kamen etwa fünfzehn mehrmals in der Woche im Glockenhof zusammen. Sie führten verschiedene Teeabende für ihre Landesbrüder durch. Wir haben diese Freunde sofort liebgewonnen und etwas von der starken Weltbruderschaft des C. V. J. M. gefühlt, wo man sich in Jesus Christus eins weiss bei aller Verschiedenheit der Sprachen und Gedankengänge. Leider gestattet es der Arbeitsmarkt nicht, dass die Dänen auch den Winter hindurch im Schweizerland bleiben dürfen. Wir lassen sie nur ungern ziehen und rufen ihnen zu: «Kehret wieder!»

Angegliederte Vereine.

In Oberstrass, Unterstrass und Turbenthal sind die Zweigvereine, welche entweder von uns aus gegründet wurden, oder dann den Anschluss bei uns suchten, und mit denen wir in Verbindung stehen.

Oberstrass

Ist dabei der am meisten ausgebaute Zweigverein, der mit ähnlichem Programm wie wir Knaben, Jugendliche und junge Männer zu Gott hin zu führen sucht. In Oberstrass wird ob der Fülle der Aufgaben gegenwärtig die Frage nach einem Berufsarbeiter brennend.

Unterstrass

schwitzt allerlei Krankheiten aus, deren Keime schon seit Jahren in seinem schwachen Leibe steckten. Umsomehr freuen wir uns, dass ein kleiner Kreis auf bewusster C. V. J. M.-Basis neu aufzubauen bestrebt ist.

Mit welchem Willen der Präsident des C. V. J. M.

Turbenthal

seine Aufgabe erfasst, zeigen seine Worte: «Der heutigen Zeit fehlen Männer, die bewusst für das Evangelium und das Reich Gottes eintreten. Alle wichtigen Fragen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben sucht man zu lösen, ohne

von christlichen Grundsätzen auszugehen. Es fehlen uns Männer, die offen bekennen: «Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht.» Darum sehe ich darin eine Hauptaufgabe, junge Männer zum Gehorsam gegen Gott und sein Wort zu erziehen.» Auch Turbenthal arbeitet mit dem C. V. J. M.-Programm auf dieses Ziel hin.

* * *

Was die Vorträge und Anlässe anbetrifft, die im verflossenen Vereinsjahr Mitgliedern, Angehörigen und Gönnern dargeboten wurden, verweisen wir auf die Berichte im Mitteilungsblatt «Glocke».

D. Die Seite der Bewegung in unserer Jugendarbeit.

Vor einiger Zeit äusserte sich jemand: «Vor jedem jungen Mann, der in den Glockenhof geht, sollte man den Hut abziehen.» Wie war das gemeint? Er wollte damit sagen, dass jeder junge Mann, der heute den Christlichen Verein junger Männer Glockenhof besucht, nur schon durch sein Kommen eine gewisse Kühnheit an den Tag legt, und diese Kühnheit erst noch freiwillig begeht. Ja, das ist der Grundzug unseres Werkes: die *Freiwilligkeit*. Keiner muss kommen, niemand kann zum Bleiben irgendwie verpflichtet werden. Wir wissen, dass wer kommt, aus irgend einem Antrieb etwas bei uns sucht.

Ich frage darum, ist das keine Jugendbewegung, wenn junge Leute freiwillig Treue zu uns halten, obschon sie mit ihren christlichen Erkennungszeichen Tag für Tag dem Gespött der Kameraden, der Mitarbeiter, manchmal auch der Eltern, der Lehrer höherer Schulen und der Prinzipale ausgesetzt sind? Ist es keine Jugendbewegung, wenn trotz der immer stärkeren Inanspruchnahme der beruflichen Ausbildung in Abendkursen des Kaufmännischen Vereins und der Gewerbeschule stets eine Schar junger Freunde an den Bibelabenden und B.-K. anwesend sind? Ist es keine Bewegung.

wenn dazu trotz all den vielen verlockenden Vergnügungstätten, die in Zürich gegenwärtig wie Pilze in die Luft schiessen, dennoch unsere ernstesten Veranstaltungen reger als sonst besucht werden? Ist etwa auch im Ganzen keine Jugendbewegung, wenn jedes Jahr 400 junge Leute der Einladung nach Regensberg Folge leisten, obwohl dort religiöse Selbstbesinnung, niemals aber Sensation winkt. Wir haben im Glockenhof gegenwärtig viel junge Leute bei den Knaben, in der Jungchar und unter den jungen Männern, die ihre freie Zeit der Sache opfern ohne Profit, aus innerem Wollen heraus, das Gott wirkt. Es gibt eben zweierlei Bewegung, eine Bewegung von unten und eine von oben. Eine Massenbewegung allerdings, das können und wollen wir nicht sein, weil wir den Grundsatz unserer Jugendführung hochhalten, und dieser Grundsatz bedingt Gehorsam unter eine letzte führende Autorität. Der Ruf freilich muss von uns noch mehr an die ganze Jungmännerwelt erschallen.

Dass gegenwärtig in unseren Reihen Bewegung ist, zeigt die rege Mitarbeit und Initiative in den Zweigen des Vereinsganzen, wobei natürlich ein Gesamtbericht wie dieser nicht gestattet, auf einzelne Illustrationen einzugehen. Dass Bewegung da ist, tut sich aber nicht zuletzt im seelsorgerlichen Gespräch unter vier Augen kund. Es geht nicht so still und brav bei uns zu, wie man meint, manche stille Schlachten werden geschlagen. Aber gewiss, wir sind noch vom Ziel entfernt, wo Gottes Geist erweckend und lebendig machend durch unsere jungen Männer strömt.

E. Die Seite der Pflege in unserer Jugendarbeit.

Während die christlichen Jünglingsvereine früher lediglich die Pflege der Seele betonten, ist es nun gerade das Merkmal des C. V. J. M.-Typus, dass er sich für die Ganzheit des jungen Mannes interessiert. Alle guten Gaben, die Gott dem Menschen ins Leben mitgegeben hat, sollen nach Mög-

lichkeit innerhalb des Vereinsganzen zur Entfaltung gebracht und zum Dienst fruchtbar gemacht werden. Als Theologe von aussen in die C. V. J. M.-Arbeit hineingestellt, finde ich sie eine überaus zeitgemässe und sehr gute Form evangelischer Jugendführung. Es ist nicht Kompromiss mit der Gegenwart, sondern ein Fortschritt des Denkens, wenn alle Gaben Gottes, selbst der Leib, als wunderbare Gnadengaben des Schöpfers betrachtet und demgemäss auch in der christlichen Gemeinde beachtet werden. So entsteht nicht die weltflüchtig-asketische Meinung, als ob alles, was nicht Seele heisst, nur Sünde wäre. Nein, wer musikalische Veranlagung, wer Körperkräfte, wer Interesse für Literarisches und für Kunst, wer eine Handfertigkeit besitzt, muss als Christ kein halb-schlechtes Gewissen dabei haben, sondern soll in unseren Gruppen Gelegenheit finden, sich zu entfalten. Wieviele junge Leute konnten schon durch diese allseitige Pflege vom weltlichen Treiben, von Versuchungen des Müssigganges ferngehalten und erzogen werden.

Aber freilich, auch die Seele bedarf der Pflege. Von den Bibelabenden und B.-K. redeten wir schon, auf die seelsorgerlichen Aussprachen, die in der Stille stattfinden, wiesen wir hin. Hier nämlich sieht man, wie notwendig gerade auch diese Arbeit ist. Es gilt der zarten Keime des Glaubens, des Hoffens, des Liebens, des Vorwärtskommenwollens zu warten, sie zu lösen vom Unkraut des Feindes, sie zu befreien von den Gelüsten der Zweifel und der Minderwertigkeitsgefühle. Wahrhaftig, in scheinbar bewegtesten, lachenden jungen Menschen sieht es manchmal mit der inneren Bewegung traurig aus. Aber niemals darf Hoffnung, Liebe und Glaube in uns erkalten.

Auch die

Fürsorge

für junge Männer steht auf unserm Programm; denn auch die sozialen Verhältnisse, in denen der junge Mensch aufwächst, bewegen uns. Hätten wir mehr Mittel und Kräfte zur

Verfügung, wir würden darin gern noch Mehreres tun, z. B. betreffend Stellenvermittlung. Indes wir freuten uns, durch

Unterstützungen

es einigen Mitgliedern zu ermöglichen, unsere Ferienheime und Ferienlager zu besuchen. Ein hoher Betrag wurde zudem für die Durchführung des Knabenferienlagers auf dem Restiberg ausgegeben. Die Unterstützungskasse für arbeitslose Mitglieder wurde im Berichtsjahr nicht in Anspruch genommen. Auch das

Vereinshaus

steht unter diesem Gedanken. Dankbar wird unser Lesesaal mit seinen Schreib-, Spiel- und Lesegelegenheiten benutzt. Schon manche Freundschaft wurde in diesem Raume geschlossen. Aber auch die vierzig jungen Männer, meist kaufmännische Angestellte, sind dankbar, in unserem Heime wohnen zu dürfen; und gerade unter ihnen ist gegenwärtig ein lebendiger Kern innerhalb der Jungmännerabteilung zu suchen.

Einen willkommenen Dienst tut auch unsere

Logisvermittlung,

da immer mehr gute Adressen von Familien und Pensionen der ganzen Stadt uns zukommen und auch die Anfragen zahlreicher werden. Es ist keine nebensächliche Arbeit, weil es nicht gleichgültig ist, in welches Milieu hinein ein junger Mann von auswärts tritt.

Die

Wanderlust

wurde reichlich gepflogen. Wir haben uns der Genossenschaft für Jugendherbergen angeschlossen und unsere Leute auf die nützliche Einrichtung billiger Unterkünfte aufmerksam gemacht. Neulich gelang es unserem Nationalkomitee, von den Behörden der S. B. B. die

Fahrpreisvergünstigung

für Jugendliche unter zwanzig Jahren, wie sie andere Jugend-

organisationen bereits besitzen, für den C. V. J. M. zu erwirken. Auch damit hoffen wir unserer Jugend zu dienen zum erquickenden Gebrauch und nicht zum genussüchtigen Missbrauch. Neu ist ferner die Miete einer billigen

Wanderherberge

in Regensburg.

Just vor Abschluss des Jahresberichtes dürfen wir die Verwirklichung eines langgehegten Wunsches bekannt geben,



Badelager am Greifensee.

den unsere Mitglieder warm begrüßen werden. Es ist uns nämlich gelungen, durch Landerwerb ein ständiges

Ferienlager am Greifensee

einzurichten, das nicht so sehr einem süßen Strandleben, als vielmehr der wichtigen Lagerarbeit und Vertiefung unseres Werkes durch Führerkurse dienen soll. Nun hat auch der C. V. J. M. von Stadt und Kanton Zürich, sowie die Ostschweiz einen Standort für planvolle Jugendführung, wie ihn die Welschen bereits im Camps von Vaumarcus und die Basler in Vinelz am Bielersee besitzen. Möge das Lager am Greifensee zu einer segensreichen Stätte unserer Jugendführung werden!

Der Genossenschaft zum Glockenhof danken wir herzlich für die finanzielle Hilfe.

Ein sehr wertvoller Dienst geschieht ferner durch unsere

Auswandererberatungsstelle

im Auftrage des Kirchenrates. Sie wurde in der Berichtsperiode von 150 reformierten Auswanderern benutzt. Ein Auszug aus dem Bericht zeigt, wie diese Arbeit anerkannt wird: «Die Institution ist während ihres nun sechsjährigen Bestehens bei Pfarrämtern, Gemeindebehörden und Privaten mehr und mehr bekannt geworden. Sie erreicht einen stets wachsenden Prozentsatz von Personen, die aus dem Gebiet des Kantons in die Fremde ziehen. Einige der bedeutenderen Zürcher Auswanderungs-Agenturen, die den Wert unserer Arbeit, namentlich in den Hafenstädten, erkannt haben, veranlassen seit einiger Zeit ihre Kunden, vor der Abreise bei uns vorzusprechen und Empfehlungsbriefe von uns mitzunehmen.» Es wurde in letzter Zeit besonderer Wert darauf gelegt, die Auswanderer an ihrem neuen Bestimmungsort in Kontakt mit den dortigen Kirchen zu bringen, um sie durch den Anschluss innerlich und äusserlich zu halten.

Nach diesem kurzen Einblick in die Bewegung und die Pflege unseres Vereins, interessiert uns noch die Frage, wie denn dieser ganze Apparat dirigiert wird.

F. Die Führerschaft, das Geheimnis der Jugendführung.

Die innere Leitung besorgt die Führerschaft. Ueberall, wo das Prinzip der Jugendführung und Jugendziehung in der Jugendarbeit angewandt wird, ist der Ruf nach geeigneten Führern lebendig. Denn in einer tüchtigen Führerschaft steckt das Geheimnis einer guten Synthese zwischen Jugendbewegung und Jugendpflege. Man könnte die Methode unserer Jugendführung etwa so formulieren: Führung der jüngeren Stufe durch die nächstältere Stufe.

Es ist das Merkmal des abgelaufenen Vereinsjahres, dass im Glockenhof die Führerfrage in ihrer ganzen Tragweite aufgeworfen wurde. Bei den *Pfadfindern* war sie schon seit Jahren brennend. Heute noch sind sie daran, sie zu lösen, da eben immer die Schwierigkeit besteht, dass es nur wenig wirkliche Führernaturen gibt und dass man diese Führernaturen gar nicht «machen» kann, dass sie uns vielmehr geschenkt werden müssen.

Der Ruf nach Führern musste aber auch im Gesamtverein



Führertag im Wengibad.

laut werden, sobald die Neuorganisation mit ihren vielen Arbeitsgruppen in Funktion trat. Denn bei dem gewaltigen Vereinsapparat, dem Sektions- und Kommissionsbetrieb, entstand die Gefahr, dass unser Vereinswerk entweder der Verflachung anheimfiel oder dann nur durch eine straffe Hand des Sekretariates auf der inneren Linie gehalten werden musste. Ich glaube sagen zu dürfen, dass wir beiden Gefahren in erfreulicher Weise aus dem Wege gehen konnten.

Zuerst erscholl vom Vorstand der *Jungchar* der Ruf nach Führerausbildung. Durch die Teilnahme an der deutsch-schweizerischen Führertagung an Pfingsten in Regensburg

trat diesen jungen Freunden ihre ganze Verantwortung vor Augen. Sie fanden, dass sie für ihre Aufgabe viel zu wenig tief gegründet und vorbereitet seien. Es entstand die Formel Vorstand = Führerschaft, und es wurden Führerinstruktionsstunden eingerichtet, die auf religiöse Vertiefung, methodische Anleitung und Kenntnis der Jugendarbeit hinzielen. Diese Formel bedingte eine Aenderung der Vorstandswahl, da der Führer nicht durch rein demokratische Abstimmung herausgefunden, noch weniger gemacht wird.

Ein Wendepunkt in dieser Frage wurde für die *Jungmännerabteilung* die

Führertagung im Wengibad bei Aeugst

vom 24. Juni. Hier wurden die Richtlinien für die neugeschaffenen Kommissionen aufgestellt und die drohende Gefahr arger Sitzungsbummelei überwunden. Die Kommissionen treten als ernste Arbeitsgruppen zusammen, deren Arbeitsergebnis das bildet, was der Hauptverein das Jahr hindurch seinen Mitgliedern an Geistigem und Unterhaltendem bietet. Diese Sitzungen werden derart gestaltet, dass in ihnen zugleich auch eine gewisse Führerausbildung getrieben wird.

Seit Aeugst besitzt nun auch die Jungmännerabteilung einen Führerstab, der zu monatlichen Instruktionsstunden zusammentritt. Auch hier wird auf die innere Verantwortung, auf die religiöse und soziale Aufgabe des Werkes hingewiesen und empfangen die Führer Anleitung, ihre Arbeit mit Ziel und Inhalt zu tun. So besitzt denn der Arbeitsausschuss als sein Organ eine Führerschaft, welche ihm Anregungen und Anträge unterbreitet. Dadurch, dass die Führerschulung der Jungmännerabteilung wie der Jungschar in der Hand des zweiten Sekretärs liegt, ist eine einheitliche Linie gewährleistet.

Auch in der *Knabenabteilung* macht sich in allerneuester Zeit der Wunsch nach systematischer Anleitung für Knabenarbeit geltend. Hoffen wir, dass auch hier ein Weg gefunden werde.

Durch diese Neugestaltung ist erreicht, dass mit der Ver-

einsleitung und dem Sekretariat Aktivmitglieder und Führer am Gang des Werkes tätigen Anteil nehmen. Ein lebendiger Zug ist dadurch in die Mitgliedschaft gekommen, da die Meisten nun nicht mehr nur hörend, sondern irgendwie mitbetätigt sind.

* * *

Wir erinnern uns noch einmal des fünfundvierziggliedrigen Gerippes am Anfang und fragen zum Schlusse, wer denn die äussere Leitung des Ganzen inne hat.

G. Die Leitung des C. V. J. M. Zürich 1.

Die letzte Verantwortung des Gesamtwerkes tragen der Zentralvorstand und das Sekretariat. Der

Zentralvorstand

unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten J. Wespi-Steiner, unterstützt durch die Vorarbeiten des Arbeitsausschusses, ist die letzte Instanz, die gerade im zurückliegenden Vereinsjahr wichtige Beschlüsse zu fassen hatte. Er beriet alle die angeführten Neuerungen und freute sich über das Erwachen unter den Mitgliedern.

Das

Sekretariat

erledigte wieder eine Ueberfülle von Arbeit. Wir haben allen Grund, Gott zu danken, dass er den Angestellten das ganze Jahr hindurch Kraft und Gesundheit schenkte und überdies den Geist harmonischer Zusammenarbeit. Das Sekretariat besteht nicht nur in der Vereinsverwaltung im weitesten Sinne des Wortes, nicht nur in der Verwaltung des Heims und der Genossenschaft, nicht nur in der Beratungsstelle für Auswanderer, sondern ist ebenso sehr Geschäftsstelle von drei wichtigen Komitees, von drei Verbänden und vier Zeitschriften. An Sihlstrasse 33 werden immer mehr Anfragen gerichtet, die irgendwie mit Kirche oder innerer Mission in Beziehung stehen. Die Schreibmaschinen hämmern

nur so den ganzen Tag, das Telephon schnarrt, die Vervielfältigungsmaschine bedruckt Bogen um Bogen und am Schalter gucken stets Auskunftsbedürftige herein, so dass man oft für die eigenen Leute kaum Musse findet.

Nicht nur gibt die Geschäftsstelle des Jugendkomitees mit den Vorbereitungen der Führertagung, der Landsgemeinde, der Sammlungen, des Kalenders, des neuen feinen Liederbuches, der Schreibarbeiten für die Subkommissionen dieses Komitees viel zu tun, nicht nur hat auch die Tätigkeit des Nationalkomitees neue Arbeit gebracht, z. B. die Gegenaktion gegen die Spielbank-Initiative, sondern unser Sekretariat ist auch Sitz des Bundeskomitees, wo im Zusammenhang mit der Einordnung der Jugendarbeit in den Bund, der Neugestaltung dieses Bundes, sowie durch die Administration des neuen Bundesorgans, der «Jungchar» (3800 Abonnenten) unsere Bureauarbeiten erdrückend anschwellen. Um die Gönner vor allem auf dem Laufenden zu halten wurde das monatliche Mitteilungsblatt «Glocke» geschaffen. Ebenso geschieht vom Sekretariat aus die Redaktion und Administration des neuen deutschschweizerischen Führer-Korrespondenzblattes. Auch das Pfadfinder-Führerblatt «KIM» wird bei uns redigiert. Es ist verständlich, dass sich all das schliesslich zu einem gewaltigen Strom von Arbeit und Mühe vereinigen muss; und wenn es so weitergeht, werden wir ob kurz oder lang gezwungen sein, einen besonderen Bureauarbeiter heranzuziehen, da der Verein auch eine Mitverantwortung gegenüber den Nerven der Sekretariatsangestellten trägt.

* * *

Bei einem Gesamtüberblick über das verflossene Vereinsjahr können wir nur sagen, dass es ein reiches und schönes Jahr war, das uns voll freudiger Hoffnung in das neue eintreten lässt. Wir haben dabei Gott für seine machtvolle Durchhilfe zu danken.

Wir pflegen in der Presse nicht bei jeder Tat der Fürsorge und des Dienstes, bei jedem Lager und Kurs eine wichtigerische Propaganda zu entfalten, wir arbeiten auch nicht

etwa erst seit gestern in Sachen Jugend auf dem Platze Zürich. Seit Jahrzehnten wurde vom Glockenhof aus positiv und initiativ gearbeitet, bevor andere Organisationen das Licht der Welt erblickten und allerlei von unsern Methoden übernahmen. Aber es genügt dem zum Gehorsam Christi verpflichteten Glockenhofwerk, dass seine Arbeit Gott bekannt ist, und dass sich Gott zu dieser Arbeit bekennt. Die Früchte sind die glücklichen Familienväter, die Männer in allerlei Stellungen, welche dankbar an die Stunden im C. V. J. M. zurückdenken, und welche oft gerade dafür danken, dass sie bei uns auf den Weg zum ewigen Leben gewiesen wurden.

Ein solches Werk mit so vielen Aufgaben kostet allerdings auch etwas. Das diesjährige *Defizit* beträgt sogar Fr. 11 899.16. Wir appellieren nicht an staatliche Subventionen, da wir diese Seuche als verderblich und unmoralisch ablehnen. Wir brauchen uns darum auch keine staatliche Ueberwachung gefallen zu lassen, weder heute noch morgen. Wir vertrauen auch darin auf Gottes Hilfe, der noch jedes Jahr Hände und Herzen unserer Gönner gebefreudig machte. Ein Werk wie das unserige muss in einem Gönner- und Freundeskreis verankert sein, der innerlich unsere Nöte so mitträgt, dass er etwas dafür opfern kann.

Wir nehmen dabei Anlass, allen Freunden unserer C. V. J. M.-Jugendarbeit, die uns mit unverminderter Treue durch grosse und kleine Gaben geholfen haben, herzlich zu danken. Wir danken auch allen Referenten von auswärts, die sich uneigennützig in den Dienst der Sache stellten, wir danken aber auch all denen, die im Verein selbst treu gearbeitet haben.

Helfen wir alle mit, dass es wahr bleibe, was unser verdienstvolles, liebes, jüngst im siebzigsten Lebensjahr heimgegangenes Beiratsmitglied J. Muggli sel., der geniale Initiant der Ueberbauung des St. Anna-Areals, als Leitwort über das Glockenhofwerk schrieb: «St. Anna soll ein Sammelpunkt christlichen Wirkens und christlicher Kräfte in unserer Stadt werden. Hier wird Gelegenheit geboten sein zur Pflege religiöser Gemeinschaft, hier werden junge Kaufleute und

Gewerbetreibende, denen das Elternhaus fehlt, ein freundliches Heim und ehrbare Geselligkeit finden; eine strebsame Jugend soll hier unterrichtet und erzogen werden, um die ewigen Güter des christlichen Glaubens und Lebens kennen und schätzen zu lernen. Herangereift zu Männern, werden sie dieselben dereinst mit freiem und frommem Geiste unter unserem Volke vertreten. Und wahrlich, überzeugungstreue Christen und charakterfeste Männer tun uns not. Mit Recht fordert man, dass alle, denen das Evangelium das höchste Gut ist, sich sammeln sollen in unseren Tagen, um geschlossen zu arbeiten für den Sieg der christlichen Kultur gegenüber allen Mächten der Verneinung und Zersetzung; mit Recht erinnert man daran, dass die Zukunft unseres Volkes von dem Geist abhängt, der seine Jugend beseelt, und man spricht von neuen Wegen und neuen Mitteln, deren die Gegenwart bedürfe, und von der Unzulänglichkeit der kirchlichen Organisation für die religiöse und sittliche Arbeit unter uns. Nun denn, hier ist Sammlung, hier ist Jugend, und zwar aus allen Ständen und Klassen, hier sind neue, aussichtsreiche Wege!»

* * *

Sollte aber immer noch jemand nicht überzeugt sein, dass sichtbare, jugendfrische Bewegung sich auch im C. V. J. M. äussert, dem würde ich sagen, nicht mit Papier und Tinte, in einigen Wochen dann, mein Freund, per Leinwand. Wir sind nämlich in die Lage versetzt worden, einen guten Film-aufnahmeapparat anzuschaffen. So wurden denn die verschiedenen Seiten unseres Jugendlebens gekurbelt, und bald wird ein schöner Film über C. V. J. M.-Jugendarbeit zusammengestellt sein und der Öffentlichkeit zeigen, was wir treiben. Ein feines Propagandamittel für die Gegenwart fürwahr. Wir aber müssen daneben die Warnung im Gewissen wachhalten hinsichtlich alles Konstatierbaren an unserem Werk, auch hinsichtlich — dieses Jahresberichtes: «Der Mensch siehet, was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an.»

Jahresrechnung 1927/28

abgeschlossen per 30. September 1928.

Einnahmen:

Mitglieder-Beiträge	Fr. 4,201.—
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	« 878.20
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	« 5,608.—
Einmalige Gaben von Gönnern	« 4,102.65
Legate	« 6,100.—
Beitrag der Genossenschaft z. Glockenhaus	« 10,000.—
Total der Einnahmen	Fr. 30,889.85
Defizit des Rechnungsjahres	« 12,096.09
	<u>Fr. 42,985.94</u>

Ausgaben:

Saläre (6—7 Angestellte)	Fr. 26,661.45
Miete, Beleuchtung, Reinigung, Heizung	« 6,000.—
Drucksachen und Büromaterial	« 1,456.50
Porti und Telefon	« 915.63
Reisespesen	« 223.25
Turnsektion	» 350.—
Orchester	« 730.50
Gesangssektion	« 600.—
Bibliothek und Zeitschriften (Lesesaal)	« 492.21
Inserate	« 387.35
Monatsblatt «Die Glocke»	« 467.90
Blätterverteilung an Sonntagslose	« 566.69
Knabenabteilung und Knabenferienlager Restiberg	« 1,019.85
Miete der Pfadfinderhütte Restiberg pro 1927	« 295.—
Spielplatz Entlisberg	« 470.60
Unterkunftslokal in Regensberg	« 80.10
C. V. J. M.-Film	« 894.20
Allgemeine Unkosten (Versicherungs-Prämien, Bewilligungen, Verbandsbeiträge usw.)	« 1,374.71
Total der Ausgaben	<u>Fr. 42,985.94</u>

Kapitalrechnung:

Defizit per 30. September 1927	Fr. 7,785.55
Gaben zur Deckung des Defizites	
von Mitgliedern	Fr. 1,534.23
von unterstützenden Mitgliedern und Freunden	« 6,448.25
«	« 7,982.48
Ueberschuss	Fr. 196.93
Defizit des Rechnungsjahres	« 12,096.09
Total Defizit per 30. September 1928	<u>Fr. 11,899.16</u>

Für die Richtigkeit:

Der Quästor: J. Reutter. Der Rechnungsführer: W. Egli.

Geprüft und richtig befunden:

Die Rechnungsrevisoren:

Ernst Wyss.

Guido Squindo.

Weltverband der Christl. Vereine junger Männer.

Präsident: Dr. John R. Mott, New York.

I. Vize-Präsident: Pfarrer A. Koechlin, Basel.

Generalsekretär: W. W. Gethmann, Genf.

Vertreter der Schweiz: Sekretär K. Egli, Zürich;

Paul Bots, Basel;

Pfarrer Juillard, Ste-Croix.

Durch den Weltverband haben wir Beziehungen zu allen Vereinen in den grösseren Städten der Erde, die meistens ihre eigenen Vereinshäuser besitzen.

10 034 Vereine mit 1 558 893 Mitgliedern.

Schweizerischer Nationalverband der C. V. J. M.

Präsident: Jules Johannot, Rue Toepffer, Genf.

Sekretär: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.

592 Vereine mit 9800 Mitgliedern und 21 Sekretären.

Deutschschweizerischer Bund der C. V. J. M.

Ausschuss des Bundeskomitees:

Präsident: Dr. K. Witzig, Gubelstrasse 62, Oerlikon.

I. Vizepräsident: K. Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Quästor: R. Coradi, Büchnerstr. 8, Zürich 6.

Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Jugendkomitee der C. V. J. M. der deutschen Schweiz.

Präsident: Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Jugendsekretär: Jb. Stutz, Wangensbach, Küsnacht-Zürich.

Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1.